

Kinder brauchen Wurzeln



Konzeption

Kindergarten „St. Michael“
Hauptstr. 1a
83367 Petting
Tel. 08686/1260
online: www.Gemeinde-Petting.de
E-Mail: kindergarten@gemeinde-petting.de

Version vom 02.02.2017

Gemeindlicher Kindergarten St. Michael

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	3
2. Beschreibung des Kindergartens - Rahmendaten	3
2.1. Kinder	4
2.2. Betriebsferien	5
2.3. Elternbeitrag	5
2.4. Personal	6
3. Gesetzliche Vorgaben	7
4. Situationsanalyse	7
4.1 Einzugsgebiet	7
4.2. Bild des Kindes	7
5. Leitbild des Kindergartens „St. Michael“	7
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern	8
6.1 Grundsätze der Pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	8
6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	13
6.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	13
6.3.2. Umgang mit individuellen - kulturellen Unterschieden	13
6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, z.B.	14
7. Zusammenarbeit mit Eltern	18
7.1. Ziele der Elternarbeit	18
7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit	19
8. Zusammenarbeit in der Einrichtung	20
8.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	20
8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger	21
9. Öffentlichkeitsarbeit	21
10. Qualitätssicherung	21

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern!

Der Kindergarten dient als Einrichtung im vorschulischen Bereich der Erziehung und Bildung der Kinder bis zum Beginn der Schulzeit. Er unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten und gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen. Die Persönlichkeitsentfaltung und die sozialen Verhaltensweisen werden gefördert. Darüber hinaus hat der Kindergarten die Aufgabe, den Kindern den Zugang zur Schule zu erleichtern.

Arbeit, die nur dann erfolgreich sein kann, wenn sich Elternhaus und Kindergarten in vertrauensvoller Zusammenarbeit und engem Kontakt gegenseitig unterstützen.

Ein noch so guter und schöner Kindergarten vermag nie die elterliche Fürsorge, die häusliche Geborgenheit und die familiäre Bindung zu ersetzen. Der Kindergarten kann und darf Ihnen die Verantwortung und Verpflichtung für das Wohl und den weiteren Weg Ihrer Kinder nicht abnehmen. Aber er will ihnen dabei helfen, soweit es darum geht, die Fähigkeiten Ihrer Kinder zu entfalten.

Die eigentliche Grundlage für einen guten Kindergarten ist die Liebe zu den Kindern und die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Eltern mit dem Kindergarten und untereinander. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann wird aus einer „Kinderbetreuungseinrichtung“ ein „Kindergarten“, ein Ort an dem sich die Kinder wohl fühlen, ihre Fähigkeiten entwickeln und aufblühen.

Wir haben unser Angebot in den letzten Jahren erweitert. Der 3-gruppige Kindergarten wird durch eine Kinderkrippe für unsere Kinder unter drei Jahren ergänzt. Dazu kommen das Angebot einer warmen Mittagsmahlzeit und die Betreuung von Schulkindern nach Schulschluss.

Mein Dank gilt unserem Kindergartenpersonal, dem Elternbeirat und allen die sich für unseren Kindergarten und damit zum Wohl unserer Kinder einsetzen.

Karl Lanzinger, 1. Bürgermeister

2. Beschreibung des Kindergartens - Rahmendaten

Kindergarten St. Michael

Hauptstraße 1

83367 Petting

Tel.: 08686/1260

Fax: 08686/1328

e-mail: kindergarten@gemeinde-petting.de

Internet-Adresse: www.gemeinde-petting.de

Träger: Gemeinde Petting, Hauptstraße 34, 83367 Petting

2.1. Kinder

a) Aufnahme in den Kindergarten **geändert 28.01.2016**

Kinder im Alter von 1 – 10 Jahren (4. Klasse)

Alle Kinder, die im Laufe des Kindergartenjahres aufgenommen werden sollten, sind beim Anmeldetermin anzumelden. Besteht der Wunsch ein Kind nicht im September schicken zu wollen, bleibt ein Anrecht auf den Platz zu einem späteren Zeitpunkt nur bestehen, wenn er nicht vorher für ein Kind gebraucht wird. Wird ein Platz nicht beansprucht, ist dieser 4 Wochen vorher abzumelden.

c) Zahl der Plätze

Belegte Plätze am 01.11.2016

d) Gruppenorganisation

1. Bärengruppe	Kinder 24	Leiterin: Eder Irmgard Kinderpflegerinnen: Anner Monika Christine Moosleitner/ Gruppenübergreifend: Langwieder Christina
2. Elefantengruppe	Kinder 26	Erzieherin: Ganzenhuber Margit Kinderpflegerin: Rachl Kostanze
3. Mäusegruppe	Kinder 24	Erzieherin: Manuela Uden Kinderpflegerin: Silvia Braun
4. Krippe Käferl	Kinder 12	Erzieherin: Elli Schmuck Klinger Regina Kinderpflegerin: Brandl Renate Berufspraktikantin: Singhartinger Theresa
5. Nachmittags- gruppe	Schulkinder 5 Ganztagskinder 22 tage- stundenweise anwesend	Betreuung siehe Personal vormittags

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag: 7.00 Uhr – 14.30 Uhr

Kernzeit:

8.15 Uhr – 12.15 Uhr

Bring- und Abholzeiten:

Morgens bis spätestens 8.15 Uhr
Abholzeit 12.15 – 17.00 Uhr

2.2. Betriebsferien

Der Kindergarten ist 30 Tage im Jahr geschlossen. Während der Weihnachts-, und Pfingstferien bleibt der Kindergarten je 1 Woche ganz geschlossen und im Sommer ca. 4 Wochen. In den restlichen Ferienzeiten nach erfragtem Bedarf geöffnet. Die genauen Zeiten werden im September festgelegt.

Ferienordnung 2016/17

	geschlossen	eine Gruppe offen
Kirchweihmontag	17.10.2016 nachmittags ab 13.00Uhr	
Brückentag	31.10.2016	
Weihnachten	27.12.2016 - 30.12.2016	02.01. - 05.01.2017
Fasching	27./28.02.2017	
Brückentag	26.05.2017	
Pfingsten	06.06. – 09.06.2017	12.06. – 16.06.2017
Sommer	07.08. – 04.09.2017	02.08. – 04.08.2017

1. Kindergartentag im September 05.09.2017

2.3. Elternbeitrag

Für den Besuch des Kindes sind im Voraus, jeweils zum 1. des Monats für den laufenden Monat folgende Gebühren zu entrichten:

Vormittag und Ganztags

Preise pro Monat	bis 5 Std./Tag	bis 6 Std./Tag	bis 7 Std./Tag	bis 8 Std./Tag	bis 9 Std./Tag	bis 10 Std./Tag
für Kinder >3 Jahre	60 €	70 €	80 €	100 €	120 €	140 €
2 – 3 Jahre	90 €	105 €	120 €	150 €	180 €	210 €
< 2 Jahre	120 €	140 €	160 €	200 €	240 €	280 €

Nachmittag:

Preise pro Monat	bis 3 Std.	bis 4 Std.	bis 5 Std.
für Kinder > 3 Jahre	60 €	70 €	80 €

Der Beginn und das Ende der Buchungszeit darf nicht in die Zeit von 8.15 Uhr - 12.15 Uhr fallen (Mindestbuchungszeit gem. Art. 21 Abs. 4 Satz 5 BayKiBiG). In dieser Zeit findet die pädagogische Arbeit statt. Sie ist möglichst störungsfrei zu halten.

Die am Beginn des Kindergartenjahres gültige Gebühr wird unabhängig vom Alter des Kindes für das gesamte Kindergartenjahr erhoben.
Das Kindergartenjahr beginnt am 01.09. und endet am 31.08.

Für das zweite Kind derselben Familie das den Kindergarten besucht, ermäßigt sich dieser Betrag um 10 €, für das dritte um 15 €. Das letzte Kindergartenjahr vor dem Einschulungstermin ist bis 100 € beitragsfrei. Der Freistaat Bayern übernimmt die Gebühr.

Sonstige erhobene Beiträge

Spielgeld 5,00 € pro Monat

Mittagessen 3,00 €

Für die Betreuung von Tageskindern werden 5 € pro halber Tag erhoben. Das Kind muss älter als 3 Jahre sein. Die Möglichkeit des tageweisen Besuchs wird für 2 Tage pro Monat eröffnet.

2.4. Personal

Zahl der Fachkräfte:

5 Erzieherinnen, 6 Kinderpflegerinnen, 1 Berufspraktikantin



v.l. Langwieder Christina, Unden Manuela, Singhartinger Theresa, Eder Irmgard, Christine Moosleitner, Klinger Regina, Anner Monika, Brandl Renate, Schmuck Elli, Rachl Konstanze, Braun Silvia, Ganzenhuber Margit

3. Gesetzliche Vorgaben

Wir beziehen uns in unserer Arbeit auf das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Durchführungsverordnungen.

4. Situationsanalyse

4.1 Einzugsgebiet

Ländlich, soziale Unter- und Mittelschicht,
Kinder kommen größtenteils aus vollständigen Familien, wenig Alleinerziehende
Die Großeltern wohnen teilweise im Haus, oder in der Nähe.

4.2. Bild des Kindes

- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit.
- Sie sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt.
- Wir erleben kreative, starke, fragende und forschende Kinder, mit freudiger Lernbereitschaft.
- Sie unterscheiden sich durch ihre Anlagen, Temperament, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, eigene Aktivitäten und Entwicklungstempo.
- Unterschiedliche geistig-körperliche Fähigkeiten

5. Leitbild des Kindergartens „St. Michael“

„Wir unterstützen die Kinder bei der Bildung ihrer Wurzeln, damit sie wie ein Baum Früchte tragen können.“

Wenn ein Baum wachsen und Früchte tragen, den Belastungen durch Wind und Wetter standhalten soll, braucht er Wurzeln, die ihn stabil in der Erde verankern und mit Nährstoffen versorgen.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen, Gefühlen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an und bieten ihnen eine Atmosphäre, in der sie sich angenommen fühlen und entfalten können.

Wir stärken die Kinder, in dem wir Grundhaltungen, Rücksichtnahme, Wertschätzung, Toleranz, Beziehungsfähigkeit und Vertrauen fördern.

Wir bieten den Kindern ganzheitliche Lernangebote, greifen die Interessen und Fragen der Kinder auf und planen Projekte.

Wir beobachten den Entwicklungsverlauf der Kinder, fördern die Kinder individuell, informieren die Eltern über den Entwicklungsstand und beraten.

Leitziel ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen des Staates und der Gesellschaft gerecht werden kann.

6. Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze der Pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

a) Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Wir setzen den Art. 13 des AVBayKiBiG um.

b) Pädagogische und methodische Grundsätze der Erzieherinnen

- Wir sorgen für einen Tagesablauf, der den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entspricht.
- Wir beachten die besonderen Bedürfnisse der Kinder entsprechend ihrem Alter und ihren Erfahrungen
- Wir integrieren Kinder mit körperlich-geistigen Beeinträchtigungen
- Wir sind uns unserer Vorbildwirkung bewusst und sind darauf bedacht, ein Klima von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung zu schaffen.
- Wir entwickeln Rituale und Strukturen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärken und ihnen Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf bieten.
- Wir beobachten die Kinder und versuchen herauszufinden, welche Fragen und Probleme sie beschäftigen.
- Wir unterstützen die Kinder bei ihrer Suche nach eigenen Lern- und Lösungswegen und begleiten ihre Experimente.
- Wir tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft wichtig sind.
- Wir ermutigen die Kinder, Fehler als Lernchance zu sehen und Misserfolge als wertvolle Erfahrung, an der man sich weiter entwickeln kann.

c) Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Unser Programm bereiche:	Unsere Themen:
1. Starke Kinder	- Emotionalität: Gefühle entwickeln, - Soziale Beziehungen aufbauen - Gesundheitserziehung, Bewegung, Sport - Bewältigung der Lebenspraxis – Lebenssituationen - Widerstandsfähigkeit stärken, lernen mit - Belastungen und Veränderungen umzugehen - Beteiligung der Kinder am Kindergartengeschehen
2. Lernende Kinder	- üben von Lernmethoden
3. Kommunikations- freudige Kinder	- Umgang mit Büchern und Medien - Sprachförderung
4. Kreative Kinder	- Malen, Gestalten, Musik
5. Forschende Kinder	- Naturwissenschaftliche Experiment - Mathematik - Technik
6. Verantwortungs- volle Kinder	Werteorientierung, Religion, Moral, Ethik
7. Ganzheitliche Bildung	Siehe 1 - 6
8. Übergänge gestalten	- Eintritt in den Kindergarten - Eintritt in die Schule
9. Beobachten und Dokumentieren	- Kinder beobachten - Lernprozesse erfassen - Lerngeschehen dokumentieren

d) Pädagogischer Ansatz und Methode

Spiel - eine elementare Form des Lernens

Im Spiel konstruieren und rekonstruieren die Kinder ihre Lebenswirklichkeit. In ihrer Phantasie handeln und verhalten sie sich so, als ob es Wirklichkeit sei. Kinder schaffen sich spielend soziale Beziehungen und die passenden Bedingungen. Spiel hat immer einen Sinn, die Handlung ist für die Spielenden wichtig, mit der sie die Spielabsichten verwirklichen, nicht das Ergebnis.

Spiel ist selbst bestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es fordert und fördert die ganze Persönlichkeit. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig, mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber auch ohne Versagensängste. Es bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, ihnen näher zu kommen, ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Kinder gewinnen Selbstvertrauen. Aus Spielaktivitäten können sich Projekte entwickeln.

6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche

a) Ethische und religiöse Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Grundhaltungen wie Rücksichtnahme, Wertschätzung, Toleranz, Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Vertrauen werden gefördert.

Wir feiern religiöse Feste im Jahreskreislauf und vermitteln christliche Glaubensinhalte durch biblische Geschichten.

Uns beschäftigen Lebensfragen:

- Wer hat die Welt gemacht
- Geburt eines Kindes
- Tod eines Angehörigen – wie sehen wir Tod aus dem Glauben
- Anleitung im Gebet zu Dankbarkeit für die Schöpfung, Familie, Freunde
- Woher kommt das Brot, wie gehen wir mit dem Essen um

Kinder erleben Gruppen- und Gemeinschaftszugehörigkeit, sie lernen:

- selbst Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzunehmen
- altersgemäß Selbständigkeit und Verantwortung zu übernehmen
- Mitverantwortung für die Gestaltung des Kindergartenalltags zu tragen
- eigenen Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen
- mit Schwächen, Grenzen und Versagen umzugehen
- bei Konflikten angemessene Lösungen zu suchen,
- fremde Länder und deren Lebensbedingungen kennen
- teilen mit Hilfsbedürftigen
- Gefühle von Freude, Wut, Trauer, Angst, auszudrücken
- Gefühlszustände erkennen und darauf zu reagieren
- mit Krisen umzugehen – verzeihen, vergeben
- Selbstbestimmung und Selbstwertgefühl,
- Erkennen von Geschlechtsunterschieden und Rollenübernahme

b) Sprachliche Bildung und Förderung

Über unser Interesse an der Erlebniswelt des Kindes lernen die Kinder Sprache (Mundart und Hochdeutsch).

- Austausch von Erlebnissen, Gedanken und die Schilderung von einfachen Zusammenhängen
- Aussprechen von Gefühlen und Bedürfnissen
- Entwicklung von sprachbezogenen Konflikt- und Verhandlungsstrategien
- aktives Zuhören fördert Phantasie und Kreativität
- Freude an Geschichten wecken, durch Mimik, Gestik, Intonation

Gezielte Sprachförderung erfolgt durch:

- Bilder- und Sachbücher,
- Märchen und Erzählungen
- Rollenspiele, Handpuppenspiel
- Besuch der Bücherei – einmal im Monat
- Lieder, Singspiele
- Reime, Gedichte,
- Fingerspiele, Zungenbrecher, Sprichwörter,
- Würzburger Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“

c) Mathematische Erfahrung

Umgang mit Zahlen:

- Kennen des eigenen Lebensalters
- Zählen der täglich anwesenden Kinder, wie viele Kinder fehlen
- Datum einstellen
- Zahlenspiele

Mengen vergleichen

- Kind hat 2 Beine, Stuhl hat 4 Beine
- 1 Liter Wasser verschieden große Gläser gießen,

Geometrische Formen kennen lernen

- Mit Dingen aus dem Alltag und Umfeld, z.B. Tisch, Teller, Verkehrsschilder

Umgang mit der Waage

- wiegen verschiedener Materialien beim Kochen und Backen

Zeit messen

Eine Uhr steht im Gruppenzimmer, die Kinder sehen, wie die Zeit vergeht

- $\frac{1}{4}$ Stunde, $\frac{1}{2}$ Stunde, 1 Stunde, 5 Minuten

Die Kinder entwickeln ein Grundverständnis für Ordnungsstrukturen

- gestern, heute, morgen
- Wochen, Wochentage, Monate, Jahreszeiten, Jahr

d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir erleben, beobachten und experimentieren in unserer Umwelt. Wir lernen sie mit allen Sinnen kennen und üben Verantwortung zu übernehmen

- Wir beobachten die Naturvorgänge im Jahreslauf (Wetter, Jahreszeit)
- Wir beobachten das Wachstum von Pflanzen, sähen, pflegen und ernten
- Wir sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben Naturmaterialien
- Wir lernen verschiedene Tiere kennen, füttern Vögel
- Wir experimentieren mit Luft, Wasser, Feuer, Erde

e) Umweltbildung und Umwelterziehung

Wir übernehmen Verantwortung und schützen unsere Umwelt, in dem wir achtsam mit der Natur umgehen.

- Wir unterscheiden Abfallstoffe, trennen und vermeiden Müll
- Wir lernen unser Dorf kennen, besuchen Betriebe
- Wir gehen achtsam mit dem Wasser um

f) Medienerziehung

Unsere Kinder wachsen in einer Medien- und Informationsgesellschaft auf. Bilder und Texte gesprochene und geschriebene Sprache (Bilderbücher und Geschichten) begleiten die Kinder ebenso, wie Film, Fernsehen und Computer. Medien bereiten Vergnügen, Spannung, Entspannung, Zeitvertreib – Gemeinschaft. Sie bieten Kindern die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Phantasien, Ängste und Wünsche mit den auftretenden Figuren und ihren Handlungen in Bezug zu setzen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit

- Im freien Rollenspiel Erlebnisse, Gefühle zu verarbeiten und Phantasien auszuleben.
- Spiel- und Beschäftigungssituationen mit dem Fotoapparat festzuhalten
- den Computer als Informationsquelle zu nutzen

g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung



„Schau auf die Geschichte des Kindes, nicht auf das Produkt“

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue Wege zu gehen.
Wir fördern das bildnerische und darstellende Gestalten.

- Wir schätzen die gestalteten Werke der Kinder.
- Wir lernen verschiedene Farben, Formen und Materialien kennen, z.B. den Werkstoff Holz
- Wir betrachten Bilder von Künstlern
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit zum zeichnen und malen. In den Bildern drücken sie ihre Gedanken, Träume, Gefühle, Wünsche, Sorgen und Nöte aus.
- Gelegentlich entwickeln wir eigene Theaterstücke oder
- Gestalten selbst Spielfiguren z.B. Stab- oder Schattenspielfiguren

h) Musikalische Bildung und Erziehung



„Kinder müssen nicht musikalisiert werden, sie handeln von Geburt an musikalisch“

Musik ist ein Teil der Erlebniswelt des Kindes und fördert die Freude am Leben.

- Wir singen einmal in der Woche mit allen Kindern und täglich in den Gruppen
- Bei Hörübungen fördern wir die Wahrnehmung der Umgebung
- Klanggeschichten schulen die Aufmerksamkeit und Konzentration
- Kennen lernen der Orffinstrumente
- Einführung in die klassische Musik
- Projektarbeit z.B. „Peter und der Wolf“

Bewegungserziehung und –förderung



**„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“
Gerd E. Schäfer**

- Wir unterstützen Spaß und Freude an körperlicher Bewegung und fördern Bewegungsfertigkeiten.
 - Beim Turnen entwickeln die Kinder Körpergefühl, Bewegung, Ausdauer und Körperkoordination.
 - Teamgeist entwickelt sich bei Mannschaftsspielen
- Besonderen Wert legen wir auf Bewegung im Freien



j) Gesundheit



Wir achten auf:

- Abwechslung von Bewegung und Ruhe
- Hygienevorschriften und Körperpflegemaßnahmen

- Gesunde Ernährung bei der Brotzeit
- Gesundes Frühstück einmal im Monat, Eltern bringen die Zutaten mit
- Gefahren im Alltag, z.B. im Straßenverkehr
- Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen

6.3. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

a) Übergang von der Familie in den Kindergarten

- Bei der Anmeldung lernen die Kinder die Räumlichkeiten kennen
- Im Erstgespräch erfassen wir, in welcher Familiensituation das Kind lebt, welche Vorlieben es hat, wie die Eltern die Selbständigkeit und den Entwicklungsstand des Kindes einschätzen
- Kinder werden zu einem Schnuppertag eingeladen.
- Eine Elterninformation schließt sich an.
- Die Eltern bekommen ein Kindergarten ABC, in der alle Informationen zusammengefasst sind.
- Hinweis auf unsere Konzeption
- Kinder, die in der Eingewöhnungsphase Probleme haben, können zunächst mit ihren Eltern bleiben, oder bleiben weniger Stunden
- Wir beraten mit den Eltern, was für das einzelne Kind sinnvoll erscheint

b) Übergang vom Kindergarten in die Schule.

- Eine Kooperationslehrkraft kommt zu uns, hospitiert und fördert Kinder einmal wöchentlich.
- Wir werden mit den Kindern in die Schule eingeladen.
- Erfahrungsaustausch über Kinder, mit Lehrer(in), wenn Eltern damit einverstanden sind und nehmen gemeinsam an Fortbildungen teil.
- Wir sprechen mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes und beraten, vor der Einschulung, ob das Kind „Schulreif“ ist.

6.3.2. Umgang mit individuellen - kulturellen Unterschieden

a) Kinder verschiedenen Alters

Wir berücksichtigen das Alter der Kinder und bieten altersgemäße Lernangebote. Wir leiten die älteren Kinder an, Jüngere zu unterstützen, ihnen zu helfen und ihren Entwicklungsstand zu respektieren und zu achten.

b) Geschlechtersensible Erziehung

Wir achten darauf,

- dass Mädchen und Jungen in gleicher Weise Rollen zugeteilt bekommen,
- dass sie einander zuhören und zusehen,

- dass Vorschläge von Buben und Mädchen in gleicher Weise gehört werden
- alltägliche Aufgaben, z. B. Aufräumarbeiten gleichermaßen erledigt werden

c) Interkulturelle Erziehung

- Wir teilen die Gruppe möglichst oft in Kleingruppen, z.B. für Sprachförderung
- Wir begleiten ein Flüchtlingskind in Spielsituationen, geben Hilfestellung
- Wir begleiten unser Tun und unsere Gefühle mit Sprache
- Wir suchen das wertschätzende Gespräch mit Eltern und Dolmetscher und informieren uns über die zurückliegenden Erlebnisse

d) Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind

Zusammenarbeit:

- mit Eltern,
- mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum,
- mit der Frühförderstelle (Heilpädagogin, Ergotherapeuten) und setzen ihre Anregungen in die Praxis um.

e) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

In diesem Kindergartenjahr sind 2 Einzelintegrationsplätze belegt
Zusammenarbeit mit Frühförderstelle etc. siehe 6.3.2.d

6.3.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität, z.B.

a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Die Kinder haben das Recht, sich bei Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen.

- Überlegungen zur Raumgestaltung, z.B. Faschingsdekoration, Lager bauen.
- Diskussion über Streitsituationen, Konflikte werden gelöst,
- Eigene Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse, können geäußert und vertreten werden, andere Meinungen werden wahrgenommen und respektiert.
- Gesprächsregeln werden gelernt (ausreden lassen, zuhören)
- Kompromisse werden geschlossen, gemeinsame Lösungen gefunden
- Kinder übernehmen Verantwortung für sich und andere
- Geltende Regeln werden besprochen und begründet.
- Regeln können aufgehoben oder verschoben werden – Elementare Demokratie

b) Beobachtung

- Anhand der Peric – und Seldak- Entwicklungsbögen beobachten wir jedes Kind.
- Wir erfassen, wie ein Kind sich entwickelt, welche Kompetenzen, Interessen Stärken und Schwächen es hat.
- Über die Beobachtung verstehen wir das Verhalten einzelner Kinder, auf dieser Grundlage planen wir zukünftige Angebote und sprechen mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes.
- ist eine Hilfe für den Austausch mit Fachdiensten und Schulen unter Beachtung des Datenschutzes.

c) Planung der pädagogischen Inhalte

Wir planen nach einem „Koffersystem“



6.4. Krippe

a) Eingewöhnungsphase

- Das Kind wird stundenweise und täglich mit Anwesenheit einer Bezugsperson in die Gruppe eingewöhnt. Die Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes.



Käfergruppe



Ruheraum mit Bällebad

b) Tagesablauf

- 7.00 – 8.30 Uhr Bringzeit
- 8.30 – 9.15 Uhr Freispielzeit
- 9.15 – 9.30 Uhr Aufräumen
- 9.30 – 10.00 Uhr Händewaschen und gemeinsame Brotzeit
- 10.00 – 10.15 Uhr Sitzkreis mit Liedern, Fingerspielen, Kreisspiele
- 10.15 – 11.30 Uhr Freispielzeit
- 11.30 – 12.00 Uhr Abholzeit
- 12.00 – 12.15 Uhr Mittagsbrotzeit
- 12.30 – 14.30 Uhr Mittagsruhe bzw. Mittagsschlaf nach Bedarf/ Abholzeit

Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt.

c) Von der Krippe in den Kindergarten

- zum gegenseitigen Kennen lernen öffnen wir die Verbindungstür zur Mäusegruppe

- im Juli dürfen die Krippenkinder ihre zukünftige Kindergartengruppe stunden/tageweise besuchen



Küche und Essbereich



Nassraum

6.5. Kindergarten

a) Tagesablauf

- 7.00 – 8.15 Uhr Bringzeit
- 8.15 – 8.45 Uhr Morgenkreis
- 8.45 - 10.00 Uhr Freispielzeit oder gezielte Beschäftigung
- 9.30 - 10.30 Uhr gleitende Brotzeit
- 10.30 Uhr Freispielzeit oder gezielte Beschäftigung
- 12.00 Uhr Mittagessen, Mittagsruhe oder freies Spiel im Garten
- 13.00 – 14.00 Uhr Schulkinder Betreuung in der Schule kommen
- 14.00 Uhr Schulkinder kommen
- 12.15 – 17.00 Uhr Abholzeit

b) Jahresthema 2016/17: „Gelebte Gefühle“

Schwerpunkt: Integration

c) Feste im Jahreskreis

- Martinsfest – Der Erlös kommt dem Sozialfond für Pettinger Bürger zugute.
- Geburtstagsfeiern
- Nikolausfeier
- Faschingsfeier
- Sommer „Mittelalterfest“
- Abschlussgottesdienst

d) Projekte

- Besuch des Wertstoffhofes
- Gesundheitserziehung – gesunde Brotzeit – Zahnarztbesuch
- Thema: Mittelalter
- Besuch der Burg
- Wir beobachten Naturvorgänge
- Wir beobachten, oder erfragen was die Kinder in ihrer Umwelt interessiert und greifen dies im noch nicht festgelegten Projekt auf.

e) Sonstige Aktivitäten

- Übernachten der Schulanfänger im Kindergarten
- Vorschul Ausflug: Konzert „Die vier Jahreszeiten“ Antonio Vivaldi

f) Aktivitäten in der Öffentlichkeit:

- Einmal im Monat ein Besuch in der Bücherei
- Besuch der Schule

g) Dokumentation

- Wochenrückblick über die angebotenen Beschäftigungen
- Jahresrückblick, erstellen einer Chronik
- Portfolio für jedes Kind

h) Bedeutung der Gruppe

Die Kinder sind einer Gruppe zugeordnet, hier finden sie ihre Bezugspersonen und Freunde.

Kinderkonferenzen und Beschäftigungen finden innerhalb der Gruppe statt.

Während der Freispielzeit stehen den Kindern alle Räume des Kindergartens und der Besuch einer anderen Gruppe frei.

i) Freispiel

In der Zeit entscheiden die Kinder, was, sie wann, wo, wie lange und mit wem sie spielen. Wir beobachten, wie die Kinder im sozialen Kontakt und unterstützen die Kinder beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln und helfen den Kindern, sie bei Konflikten und Streitigkeiten anzuwenden.

Die Kinder entdecken einander mit ihren Eigenheiten, Stärken und Schwächen, setzen sich damit auseinander, lernen sich respektieren und werden sich selbst vertrauter. Je nach Entwicklungsstand, Sozialer Kompetenz, Regelverständnis und bisherigem Verhalten dürfen die Kinder zeitweise unbeaufsichtigt spielen.



Angebote in dieser Zeit:

- Decken zum Lagerbauen, Bausteine im Keller
- Bewegungsmöglichkeit im Turnraum und am Gang
- Tischspiele

Wir ermuntern die Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

j) Projektarbeit

Bei einem Projekt setzen sich die Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema auseinander, es entwickelt sich aufgrund der Interessen der Kinder, sie bestimmen selbst, wie lange sie beim Thema bleiben wollen. Ein Ziel ist nicht festgelegt. Projektarbeit ist ein Prozess des Forschens und Untersuchens.

k) Unsere Räumlichkeiten



Gruppenraum



Puppenecke



Bauteppich



Turnraum



Malraum



Bauteppich am Gang



Fahrzeuge am Gang

7. Zusammenarbeit mit Eltern

7.1. Ziele der Elternarbeit

a) Begleitung von Übergängen

Siehe 6.3.1

- Wir wollen Erziehungspartner sein
- Die Lebenssituation der Familie erfassen und verstehen (Probleme, Belastungen)
- Einander tolerieren
- Eigene Erfahrungen und Einstellungen reflektieren

b) Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Präventiv orientierte Gespräche bei ersten Auffälligkeiten
Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen
Information über Fachdienste

c) Mitarbeit

Während der Bringzeit können die Eltern mit den Kindern spielen
Hospitalationen werden angeboten
Bei Krankheit oder Fehlen einer Mitarbeiterin bitten wir um Unterstützung
Im Rahmen eines Projektes binden wir Eltern gerne ein
Mitarbeit bei Festen und Feiern

7.2. Formen und Methoden der Zusammenarbeit

a) Elternbeirat

6 Mitglieder werden zu Beginn des Jahres gewählt
3 – 4 Elternbeiratssitzungen werden jährlich durchgeführt
Der Elternbeirat trifft sich nach Vereinbarung für Besprechungen

Aufgaben des Elternbeirates:

- Beratung bei der Jahresplanung, Projektarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.
- Er vertritt die Interessen der Eltern und Kinder.
- Beteiligung und Mitverantwortung bei Festen und Feiern
- Organisiert Schwimm- und Skikurs
- Verkauf von Kuchen und Kaffee beim verkaufsoffenen Sonntag
- Übernimmt Bewirtung beim Faschingsfest

b) Elterngespräche

Beinhalten:

- Gespräche über die Bedürfnisse des Kindes, die Entwicklung und das Verhalten in der Familie und zu Hause.
- Information über die Konzeption und die pädagogische Arbeit
- Erfassen von Wünschen und Bedürfnissen der Eltern

c) Elternabende

Elternabende werden durchgeführt

- Informationen beim Eintritt des Kindes
- Wahl des Elternbeirats
- Situationsorientiert
- Thema: „Ohne Wurzeln keine Flügel“

d) Tür- und Angelgespräche

- Kurze Gespräche und Informationen über den Tag sind möglich

e) Hospitationen

- Sind nach vorheriger Absprache erwünscht.
- Ein Vertrag zwischen Eltern, Kind und Mitarbeiter ist zu unterzeichnen, in dem die Verhaltensregeln in der Besuchszeit festgehalten sind.

f) Aushänge

- Informationen und Termine, die den Kindergarten betreffen stehen an der Informationstafel, links neben der Eingangstür.
- Informationen, die Gruppe betreffend stehen an der Gruppentür
- Jedes Kind hat ein Rohr für Elternbriefe.

g) Elternzeitung

Bei Eintritt des Kindes in den Kindergarten erhalten die Eltern das „Kindergarten ABC“

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8.1. Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

a) Aufgaben und Kompetenz der Leitung

Die Leitung verantwortet dem Träger und den Eltern gegenüber die Grundlinien der pädagogischen Arbeit

Sie ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der gesamten Kindergartenarbeit.

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Mitarbeiterführung
- Planung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsarbeit
- Weisungsbefugnis
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit Behörden

b) Teamselbstverständnis

- Teambesprechung jeden 2. Mittwoch
- Erledigung von monatlich wechselnden Aufgaben
- Gruppen übergreifende Angebote, z.B. gemeinsames Singen, Festgestaltung

c) Fort- und Weiterbildung

- Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit an 3 Fortbildungen im Jahr teilzunehmen

8.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

- Der Träger kommt zur Elternbeiratswahl
- Information über aktuelle Ereignisse
- Dienstgespräch mit dem Team und dem Elternbeirat bei Veränderungen, z.B. Öffnungszeiten, Arbeitszeiten

9. Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung unserer pädagogischen Arbeit

- in der Presse
- im Gemeindeblatt
- Elternabende

10. Qualitätssicherung

- Elternumfragen werden durchgeführt
- Konzeptfortschreibung und Umsetzung des BayKiBiG

Das Konzept wurde erstellt von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens.
Eder Irmgard, Leiterin, Ganzenhuber Margit, Uden Manuela, Schmuck Elli,
Braun Silvia, Moosleitner Christine.